

waren ihm die Fürsten untreu geworden und hatten den Herzog Rudolf von Schwaben zum Könige gewählt. Zwischen diesem und Heinrich kam es nun zum Kriege. Anfangs schien Rudolf Glück zu haben, und der Papst tat Heinrich von neuem in den Bann. Bald aber starb Rudolf an einer Wunde, die er in der Schlacht bei Hohenmölsen an der Weißen Elster erhalten hatte. Als man ihm vor seinem Ende die Hand vorzeigte, die ihm im Kampfe abgehauen worden war, sprach er wehmütig: „Das ist die Hand, mit der ich meinem Kaiser Heinrich Treue geschworen habe.“ — Nach Rudolfs Tode wandte sich Heinrich gegen Gregor. Mit einem mächtigen Heere zog er über die Alpen und eroberte nach langer Belagerung die Stadt Rom. Gregor rettete sich nach Unteritalien, wo er im nächsten Jahre starb.

## 20. Heinrichs IV. letzte Lebensjahre.

**1. Empörung des jungen Heinrich.** So war zwar der Kaiser seines furchtbaren Gegners entledigt, allein er sollte nicht zur Ruhe kommen. Gregors Nachfolger auf dem römischen Stuhle erneuerte gegen ihn den Bann; ja, des Kaisers eigner Sohn, der junge Heinrich, lehnte sich wider den Vater auf. Er erklärte: „Einem Vater, auf dem der Bannfluch ruht, bin ich keinen Gehorsam schuldig“, und ging darauf aus, sich selbst zum Kaiser wählen zu lassen. Als aber der alte Heinrich mit einem ansehnlichen Heere gegen ihn zog, ward ihm bange: er eilte zu dem Vater, warf sich ihm zu Füßen und bat ihn unter vielen Tränen um Verzeihung. Der Kaiser glaubte dem Schwur und entließ seine Kriegersleute.

**2. Heinrichs IV. Ende.** Bald aber ward der Verrat offenbar. Der Empörer nahm den wehrlosen Vater gefangen, ließ ihn nach Ingelheim am Rhein bringen und zwang ihn hier, im Palaste Karls des Großen, in Gegenwart mehrerer Fürsten der Regierung zu entsagen. Weder Bitten noch Tränen des Vaters rührten des entarteten Sohnes Herz. Bald darauf starb der alte Kaiser vor Gram. Fünf Jahre noch mußte die Leiche des Gebannten an ungeweihtem Orte über der Erde stehen. Da erst wurde der Bann aufgehoben und der Kaiser feierlich im Dome zu Speyer bestattet. — Mit seinem Sohne, der als Heinrich V. 19 Jahre regierte, starb das Geschlecht der fränkischen Kaiser aus.